

Nr. 67. Hirschberg, Mittwoch den 24. August. **1853.**

Bote rc. Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote rc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Hirschberg, den 22. August 1853.

Dem Vernehmen nach wird nach der Einweihungs-Feier des Blücher-Denkmals zu Kriblowitz und des Gräflich Redenschen Denkmals durch Se. Majestät den König dem Hirschberger Thale das hohe Glück zu Theil, durch einen Besuch Sr. Majestät erfreut zu werden. Allerhöchstdieselben werden den 30. August auf Schloß Erdmannsdorf eintreffen.

Berlin, den 17. August. Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen ist am 14ten aus England in Brüssel angekommen und hat im preußischen Gesandtschafts-Hotel sein Absteige-Quartier genommen.

Nach den statistischen Nachrichten über die Zahl der noch lebenden hilfsbedürftigen Veteranen befinden sich deren im Regierungs-Bezirk Liegnitz 4519, wovon auf den Hirschberger Kreis 487 kommen.

Berlin, den 18. August. Bei den nur allzudeutlichen Bestrebungen mancher Geistlichen, die Union in der evangelischen Kirche zu stören oder aufzuheben, und den alten Konfessionsstreit zu erneuern, kann die an den Oberkirchenrath erlassene und von diesem durch die Konsistorien an die Superintendenten gesandte Allerhöchste Kabinetsordre vom 12. Juli bei allen Freunden der Union nur die größte Freude und das größte Vertrauen auf den ungestörten Fortbestand dieser für die evangelische Landeskirche so segensreichen Institution erzeugen. Die Kabinetsordre lautet also:

Es hat Mein gerechtes Mißfallen erregt, daß, wie Ich dies aus dem erstatteten Vortrage entnehmen muß, Mein Erlaß vom 6. März v. J. mehrfache unzulässige Deutungen erfahren hat, und daß insbesondere viele Geistliche ihren subjektiven Standpunkt mit dem der ihnen anvertrauten Gemeinden identificirend und ihre persönlichen Ansichten in dieselben hineintragend, die Gemüther durch Erregung der Besorgniß von der einerseits dem Bekenntnißstande oder andererseits der Union drohenden Gefahr beunruhigt haben. Wenn der Zweck Meines gedachten Erlasses allerdings dahin ging, dem Bekenntnisse innerhalb der evangelischen Landeskirche den Schutz zu gewähren, auf welchen es einen nur mit Unrecht bezweifelten Anspruch hat, so konnte es doch nicht Meine Absicht sein, die von Meinem in Gott ruhenden Herrn Vater begründete Union der beiden evangelischen Kirchengemeinschaften zu stören oder gar aufzuheben, und dadurch eine Spaltung der Landeskirche herbeizuführen, welche, wie dies auch der evangelische Ober-Kirchen-Rath ausführt, nicht stattfinden könnte, ohne die seit einer langen Reihe von Jahren begründeten rechtlichen Verhältnisse zu verwirren, viele Gewissen zu beschweren und den alten Streit der Confessionen zu erneuern.

Ich erwarte, daß von dem Evangelischen Ober-Kirchen-Rathe und den Consistorien dieser Gesichtspunkt stets festgehalten und allen damit nicht vereinbaren Folgerungen, welche aus Meiner gedachten Ordre gezogen worden sind, entgegengetreten werde. Insbesondere aber muß auf das Gewissenhafteste darüber gewacht werden, daß nicht durch confessionelle Sonderbestrebungen die Ordnung der Kirche untergraben werde und nicht, wie es vorgekom-

men sein soll, Synodal-Versammlungen, ja sogar einzelne Geistliche beschließen, die Bezeichnung als Evangelische Gemeinden und den Unions-Ritus aufzuheben. Die Kirchenbehörden haben sorgfältig darauf zu halten, daß solche Versuche, die Ordnung der Kirche anzutasten, nicht ungeahndet gelassen werden und daß Abweichungen von den Ordnungen der evangelischen Landeskirche in einzelnen Gemeinden nur auf den übereinstimmenden Antrag der Geistlichen und Gemeinden bei ihnen zur Berathung kommen und nur erfolgen dürfen nach Erschöpfung aller Mittel der Ermahnung und nach lebendigster Vorstellung der schweren Verantwortlichkeit vor dem HErrn, welche Spaltung Seiner Kirche auf das Haupt der Urheber und Theilnehmer herabruft.

Sans-souci, den 12. Juli 1853.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

An den Evangelischen Ober-Kirchenrath.

Berlin, den 18. August. Die Marine-Angelegenheiten, welche bis jetzt eine Abtheilung des Kriegsministeriums bildeten, werden nun von demselben abgezweigt und als eigene Behörde unter die unmittelbare Leitung des Staatsministeriums gestellt werden. — Von nun an sollen die Landräthe wieder von den Kreisständen gewählt und drei Kandidaten zur königl. Bestätigung, jedoch ohne bestimmte Reihenfolge, präsentirt werden.

Der industrielle Ruf der Stadt Erfurt muß weit verbreitet sein, denn sogar der Kaiser Soulouque von Haiti hat bei einem dortigen Gewerbtreibenden Bestellungen gemacht.

Berlin, den 20. August. Die diesjährige Feier des Jahrestages der Schlacht von Großbeeren wird eine sehr großartige werden. Wir dürfen ein ächtes Nationalfest erwarten. Die Stadt Berlin gibt 1000 Thaler zu dieser Feier, wovon 600 Thaler zur Unterstützung hilfsbedürftiger Veteranen und 400 auf die Festkosten verwendet werden sollen. Außer dem Magistrat und den Stadtverordneten, welche sich in corpore bei dem Feste betheiligen, werden Deputationen sämmtlicher Gewerke mit ihren Emblemen und Fahnen und auch die Schulen theilnehmen. Das Lehr-Bataillon wird die ganze Armee repräsentiren. Der Festzug wird sich über das Schlachtfeld bewegen bis zum Sieges-Monument, wo ein Altar errichtet ist, an welchem der Feldprobst Bollert die Fest-Predigt halten wird. Dann geht der Zug bis zu der Stelle, wo an jenem für Berlin so verhängnißvollen Tage die Division Borstell den Ausschlag gab; dort sind große Zelte aufgeschlagen, in welchen die Veteranen und die Schulen auf öffentliche Kosten gespeist werden.

Putbus, den 17. August. Vorgestern Nachmittag begaben sich Se. Majestät der König zu Wagen über Sagard nach Stubbenkammer. Gestern schifften sich Se. Majestät auf dem Salamander ein und erreichten nach achtstündiger vom schönsten Wetter begünstigten Fahrt Lauterbach. Der nördlichste Punkt der Insel, das Vorgebirge Arkona ward umschifft, die schwierige Durchfahrt zwischen Hiddensee und der Halbinsel Wittow glücklich überwunden, und bei der von allen Wällen salutirenden Festung Stralsund vorbei, ankerte der Salamander um 4 Uhr auf der Rhede von Puthus. Die ganze Insel ist mit Blumen geschmückt, theils in Folge stattgehabten Besuches des Königs, theils weil dieser noch in Erwartung steht. Se. Majestät befinden sich sehr wohl und bezaubern durch die einfache Huld und Güte, die sich in tausend Zügen kund gibt.

Greifswald, den 19. August. Heute Morgen gegen 10 Uhr landeten Se. Majestät der König in Wieck und wurden von einer Deputation der Stadt Greifswald begrüßt. Der Einzug in die Stadt war ein wahrer Triumphzug. Voran ritten 70 städtisch und akademische Pächter. Der König widmete dieser Reiterei eine besonders freundliche Aufmerksamkeit. In der Vorstadt ging der Zug durch das Spalier der Schuljugend. Die Mädchen waren alle mit Kränzen geschmückt, die Knaben mit schwarzweißen Fahnen. Am Thore war eine Ehrenpforte und die Straßen und Häuser waren überaus festlich mit Fahnen, Guirlanden, Teppichen u. s. w. geschmückt. Vom Thore an bildeten die Gewerke, die Schützengilde und die Fabrikarbeiter mit ihren Fahnen und Emblemen Spalier. Im Absteigequartier befanden sich die Behörden und Deputationen, welche sich Se. Majestät vorstellen ließen. Se. Majestät besuchten hierauf die Nikolaikirche, die Jakobikirche, das Universitätsgebäude und den botanischen Garten. Nach eingenommenem Dejeneur begaben sich Se. Majestät über Gribenow nach Schlemmin, um bei dem General von Thun das Nachtlager zu nehmen. Von dort werden Se. Majestät über Barth, Karmin und Stralsund nach Putbus zurückkehren.

Königsberg, den 19. August. Auf der Eisenbahn kann man jetzt nach Berlin gelangen in 19 Stunden, nach Köln (177 Meilen) in 35½ Stunden, nach Paris in 52, nach London in 57 Stunden. Die Fahrt nach Paris kostet in der ersten Wagenklasse 54⅓, und in der zweiten 38⅔ Thaler.

Löwenberg, den 10. August. Am 1. August ist die Gräfin von Nassau, geborne Gräfin d'Outremont, von Coblenz auf ihrer eine Meile von Löwenberg entfernten Herrschaft Neuland angelangt. Demnächst wird jenes Armen- und Siechhaus, welches die fromme Gräfin auf den zum Dominium gehörigen Harthenberge bei der Bergkirche für die bedürftigen Inwohner der Dominialdörfer hat erbauen lassen, eingeweiht werden; einige bereits eingetroffene Diakonissen werden den Liebesdienst versehen. Dicht bei dieser Bergkirche, welche den Schluß von einer Reihe von 12 Kapellen, in denen Jesu Leidensgeschichte durch hölzerne Figuren von der Größe eines Menschen versinnlicht wird, ausmacht, ist das ehemalige Wirthshaus zu einer Pfarrwohnung eingerichtet worden, ein Pfarrer soll an das Kirchlein berufen werden, für welchen die hohe Dame ein Fixum von 500 Thalern legirt hat.

Baiern.

München, den 15. August. Am 11. d. wurde der Landrath der Pfalz von dem Regierungspräsidenten v. Hohe mit einer Rede geschlossen, der wir Folgendes entnehmen:

„In meiner Competenz liegt es nicht, den allerhöchsten Beschlüssen Sr. Majestät des Königs vorzugreifen. Da Sie jedoch den Zuständen der wachsenden Verarmung, steigenden Unsittlichkeit und zunehmenden Bettelns Ihre besondere Aufmerksamkeit zugewendet und die Quellen derselben zu erforschen bestrebt waren, so darf ich mir einige Bemerkungen erlauben. Die von der k. Regierung Ihnen mitgetheilten Aufklärungen haben Sie zu der Ueberzeugung geführt, daß die k. Regierung ihre Pflicht erfüllt hat, daß es jedoch nicht in ihrer Macht steht, diese Krebsschäden zu heilen, sondern daß es zunächst einem höhern Wirkungskreis anheimfällt,

das Heilmittel an die Hand zu geben. Sie werden sich aber auch überzeugt haben, daß die vielgeliebten pfälzischen Institutionen gar manche Besserung nothwendig haben, und daß es ein Irrwahn sei, wenn man glaubt, es könnten da beseligende Zustände entsprießen, wo jeder nach Belieben in hochmüthiger Selbstüberschätzung Gewerbsmeister werden kann, ohne Meister seines Gewerbes zu sein, wo jedes sittlich, geistig und körperlich verkommene Subjekt heirathen, das Recht üben kann, eine Familie zu gründen, ohne die Fähigkeit, den Willen und die Mittel zu haben, solche zu ernähren, lediglich auf die Aussicht hin, solche, ohne viel zu fragen, an die wohlbesetzten Tische der Gemeinde- und Kreisfonds setzen zu können; wo die der Exekutivgewalt entkleidete administrative Polizei kein Mittel besitzt, loses Gesindel zu züchtigen, dem Müssiggang und der Lüderlichkeit zu steuern, unsittliches Zusammenleben zu hindern, bösliches Verlassen der Kinder zu strafen nnd christliche Erziehung derselben zu erzwingen; wo ein mangelhaftes Hypotheken-Institut den Real-Credit vernichtet und nur Wucherer, einzelne Beamte, Notare, Advokaten und Gerichtsboten bis zum Uebermuth bereichert, die Gerichtsbehörden aber mit Arbeit überlastet. Es freut mich, meine Herren, daß die Pfalz in ihren Vertretern, dem Landrath und den Districtionsräthen, zur Erkenntniß dieser Schäden gekommen ist. Diese Erkenntniß ist der erste Schritt zur Heilung.

Oesterreich.

Wien, den 16. August. Die Herzogin von Brabant ist heute morgen über Brünn und Prag nach Brüssel abgereist. Der Erzherzog Josef begleitet seine Schwester bis an die Grenze.

Wien, den 17. August. Der Kaiser hat verordnet wie folgt: Vom 1. September ab ist der Belagerungszustand in Wien, Prag, Königgrätz, Theresienstadt und Josefstadt aufgehoben; die Civilbehörden und Gerichte treten wieder in ihren regelmäßigen Wirkungskreis ein und übernehmen die ihnen zuständigen bisher von den Militärbehörden und Kriegsgerichten besorgten Geschäfte und Amtshandlungen. Diese kaiserliche Entschließung liefert den Beweis, daß die Bedingungen zur Wiederherstellung der regelmäßigen Ordnung als vorhanden erachtet worden sind, und gewährt die erfreuliche Aussicht, daß auch anderwärts, wo ein Ausnahmezustand noch besteht, diese Bedingungen ebenfalls allmälig eintreten werden.

Der Kaiser ist in Ischl angekommen und hat diese Reise in 15 Stunden zurückgelegt.

Wien, den 20. August. Börsen-Berichte melden, die Pforte habe den von Wien eingetroffenen Ausgleichungs-Entwurf angenommen.

Ischl, den 19. August. Heute morgen ist die Verlobung des Kaisers von Oesterreich mit der Prinzessin Elisabet von Baiern, zweiten Tochter des Herzogs Max in Baiern, deklarirt worden. Die junge Prinzessin und deren Mutter befinden sich hier.

Mailand, den 12. August. In Brescia wurde am 3ten wieder ein überführter Straßenräuber und 4 Tage später zwei andre wegen desselben Verbrechens kriegsrechtlich zum Tode verurtheilt und durch den Strang hingerichtet.

Schweiz.

Bern, den 14. August. Im Kanton Freiburg bereiten sich dem Anscheine nach wieder Dinge vor. Die Insurgenten vom 22. April waren gestern zu einem Feste versammelt. Auf verschiedenen Punkten wurden geheime Versammlungen gehalten und auf den Höhen sah man Feuersignale brennen. Ein geheimes Comité leitet die ganze Agitation. Es soll, wie es heißt, wieder ein Putsch versucht werden.

Die Regierung von Tessin hat dem Bundesrath erklärt, Oesterreich gegenüber weiter keine Konzessionen machen zu wollen.

Belgien.

Brüssel, den 17. August. Das Königreich Belgien hatte nach der letzten Zählung am Schlusse des Jahres 1850: 4,426202 Einwohner. Brüssel hatte 123874 Einwohner, ohne die Vorstädte, Gent 103000 und Antwerpen 88487. (Antwerpen hatte im sechszehnten Jahrhundert über 200000 Einwohner.)

Niederlande.

Amsterdam, den 15. August. Der Handels-Minister hat der zweiten Kammer einen Gesetz-Entwurf vorgelegt, nach welchem die bis jetzt auf dem molukkischen Archipel bestehenden Beschränkungen des Handels und der Schifffahrt aufgehoben, und Amboina, Banda, Ternate und Kajetin zu Freihäfen erklärt werden sollen. Das Monopol, welches die ostindische Handels-Gesellschaft mit den einst ausschließlich auf den Molukken erzeugten kostbaren Gewürzen besaß, war nicht mehr aufrecht zu erhalten, seit diese Spezereien auch an anderen Orten hervorgebracht werden.

Frankreich.

Paris, den 15. August. Gestern war große Heerschau auf den elysäischen Feldern. Die Kaiserin erschien in einer offenen Kalesche und der Kaiser zu Pferde an der Spitze eines glänzenden Generalstabes. Beide wurden von den Truppen mit dem Rufe: „Es lebe der Kaiser! Es lebe die Kaiserin!“ begrüßt.

Paris, den 16. August. Gestern Mittag zwölf Uhr trafen der Kaiser und die Kaiserin, von St. Cloud kommend, in den Tuilerien ein, wo große Gratulations-Kur war. Dann wurde in der Schloß-Kapelle ein Amt gehalten und das Tedeum gesungen. Nach dem Amte empfing der Kaiser im Thron-Saal die Huldigungen des diplomatischen Corps. Abends war Diner und sodann Konzert im Garten, in welchem eine unübersehbare Menschenmenge hin und her wogte. Bei der gestrigen großen Musterung erschien auch die Pariser Nationalgarde wieder seit langer Zeit. Der Kaiser war mit ihrer Haltung sehr zufrieden. Das Fest war vielleicht das prächtigste, was Paris je gesehen hat. Der ganze unermeßliche Raum zwischen den Tuilerien und dem Triumphbogen de l'Etoile war in einen wunderbar ausgeschmückten Salon verwandelt, in welchem tausende von Kronleuchtern, Girandolen und Guirlanden brannten. Verschiedene Orchester mit ausgezeichneten Sängern und Musikern führten die schönsten Stücke aus. Die Polizei-Agenten hatte man ganz aus dem Spiele gelassen und nur an einigen Punkten die nöthigsten Wachtposten aufgestellt; es ging alles in der größten Ordnung von statten. Der Effekt der Illumination läßt sich nicht beschreiben. Der große Concorde-Platz war in einen Ball-Saal umgewandelt, und die Alleen der Champs-Elysees in eine lange Gallerie mit 365 Arkaden im maurischen Style bis zum Ronde-pointe, und von da bis zum Triumphbogen de l'Etoile waren wieder 400 Bogen, und alles war von oben bis unten mit farbigen Glaslampen besetzt. Man glaubte sich

in eine Feenwelt versetzt. Auch die meisten Privathäuser waren illuminirt, was sonst gewöhnlich nicht der Fall ist. Die Kosten des gestrigen Festes belaufen sich auf 700,000 Fr., welche die Stadt und der Staat zur Hälfte tragen. Von dieser Summe sind 80,000 Fr. zu Almosen verwendet worden.

Die aus den Departements über die Napoleonsfeier eingelaufenen Berichte lauten alle äußerst günstig. Ueberall herrschte Begeisterung; nirgends ist die Ruhe gestört worden.

Paris, den 18. August. Der Kaiser und die Kaiserin sind nach den Seebädern von Dieppe abgereist.

Großbritannien und Irland.

London, den 16. August. Die Times bringt die Nachricht, daß der britische Gesandte Persien verlassen habe, angeblich, weil er Kunde von Verbindungen erhalten habe, welche Rußland mit Persien und Dost Mohamed Khan, dem Beherrscher von Kabul, angeknüpft hätte und die gegen Englands Interessen in Asien gerichtet wären.

London, den 17. August. Die Königin Victoria, der Prinz Albert, der Prinz von Preußen, die Prinzen von Wales und Alfred, haben sich am 12ten an Bord der preußischen Fregatte Gefion begeben, welche von Portsmouth nach der Insel Wight hinüber gesegelt war und sich der königlichen Residenz Osborne gegenüber vor Anker gelegt hatte. Nach Besichtigung des Schiffes kehrten die Herrschaften wieder auf die Insel zurück.

Der Prinz Adalbert von Preußen wird, in Folge einer Einladung der Königin Victoria, einen längeren Aufenthalt in England nehmen, als anfangs beabsichtigt war.

Im Unterhause machte Lord John Russell Mittheilungen über den Stand der orientalischen Angelegenheiten. Er bezeichnete die Entfernung der russischen Gesandtschaft aus Konstantinopel als einen bedauernswerthen Schritt, der großen Allarm habe erregen müssen. „Die britische und französische Regierung haben ganz in Uebereinstimmung gehandelt, um eine mit der Unabhängigkeit und Integrität der Pforte verträgliche und Rußland nicht zu nahe tretende Lösung der Frage zu erlangen. Der Note der vier Mächte vom 31. Juli hat der Kaiser von Rußland seine Zustimmung gegeben und hat auch erklärt, daß er glaube, seine Ehre sei gewahrt, wenn diese Note von der Pforte angenommen wird. Ueber den Empfang der Note ist von Konstantinopel noch keine Mittheilung eingegangen. Immer wird aber die Frage über die Räumung der Fürstenthümer noch übrig bleiben, und keine Lösung kann befriedigend sein, welche diese Räumung nicht in sich schließt. Die Art und Weise, wie dies Ziel zu erreichen, ist noch Gegenstand der Verhandlungen. Aber sobald diese Sache erledigt und der Friede gesichert ist, ist die Besika-Bai keine Station, die für England oder Frankreich einen Nutzen haben würde. Es ist alle Aussicht vorhanden, daß das Ziel, nämlich die Unabhängigkeit und Integrität der Türkei zu erhalten, ohne Europa in Krieg zu verwickeln, in nicht langer Zeit erreicht werden wird; doch kann dies nur durch beständige Einigkeit zwischen England und Frankreich geschehen."

London, den 18. August. Der Prinz Adalbert von Preußen ist vorgestern Abend zur Inspicirung der beiden preußischen Kriegsschiffe Gefion und Amazone im Hafen von Portsmouth angelangt. Commodore Schröder und der preußische Konsul hatten ihn empfangen und an Bord der bei Spithead liegenden Gefion begleitet. Am nächsten Morgen wurde die Flagge Sr. Königlichen Hoheit von der Corvette Amazone mit 21 Kanonenschüssen begrüßt.

Aus Ostindien wird die Beendigung des Birmanenkrieges und die Unterwerfung des Königs von Ava gemeldet.

Die englischen Blätter sprechen sich über die in Portsmouth angekommene in Danzig gebaute preußische Dampfkorvette Danzig sehr günstig aus. Der Standart nennt sie ein vortreffliches Exemplar eines dienstüchtigen Kriegsschiffes. Sie hat 1200 Tonnen Gehalt und 400 Pferdekraft und führt 12 große Bomben-Kanonen, von den acht in mit dem Kiel parallellaufender Richtung schießen können, eine Verbesserung, die noch auf keinem englischen Kriegsdampfschiffe dieser Art zu finden ist.

Italien.

Rom, den 12. August. Am St. Peterstage hat der Papst nach den Feierlichkeiten in der Peterskirche, gegenüber dem sardinischen Repräsentanten, feierlich Protest dagegen eingelegt, daß der König von Sardinien den Tribut, den er ihm schuldig ist, seit drei Jahren nicht gezahlt hat.

Der Papst ist jeder Weiterung eines konfessionellen Zerwürfnisses mit der preußischen Regierung abhold und durchaus nicht geneigt, in der Praxis hinsichtlich der gemischten Ehen, wie sie am Rhein und in Westphalen seit 1838 gehandhabt worden, eine Veränderung eintreten zu lassen. Die Beilegung dieses Konfliktes ist eben so gewiß eine Folge der milden und versöhnlichen Sinnesweise des Papstes als der energischen Auffassung, welche der König von Preußen dieser Angelegenheit zugewendet hat und welche in dem Erlaß an die Armeen ihren ungezweifelten Ausdruck gefunden hatte.

Moldau und Wallachei.

Bukarest, den 10. August. In Folge des Entschlusses des Fürsten, dem Befehl der Pforte nicht Folge zu leisten, hat der französische und englische Generalkonsul die Flagge eingezogen und die Staatsangehörigen unter griechischen Schutz gestellt. Wir leben hier unter einer nur halb legitimen Regierung, denn der Souverain des Landes, der Sultan, hat den Fürsten abberufen, während der Protektor desselben, der Kaiser von Rußland, denselben unterstützt. Ebenso hat auch der Fürst von der Moldau erklärt, daß er dem Dekret der Pforte nicht Folge leiste, sondern unter dem Protektorate Rußlands fortfahren werde das Land zu regieren.

Die russischen Soldaten leiden sehr durch die große Hitze, auch werden ihre Reihe sehr durch Desertionen gelichtet. Die düstern, niedergebeugten und erschöpften russischen Soldaten bilden einen auffallenden Kontrast mit den martialischen und enthusiastischen türkischen Soldaten.

Türkei.

Rhodus, den 28. Juni. Die christliche Bevölkerung unserer Insel ist in großer Sorge. Sie beläuft sich zwar auf 30,000 Seelen, die türkische nur auf 6000, wozu noch 4000 anderen Glaubens kommen; aber sie ist ohne Waffen und ohne Schutz, die Türken aber bewaffnet, und sterben, so zu sagen, vor Hunger, während die Christen immer noch einigen Wohlstand haben. Desto schlimmer in dieser Lage. Die russische Kriegserklärung wird ihren Feinden das Signal ge-

ben, über sie herzufallen, sie in Masse umzubringen und sich ihrer Besitzungen zu bemächtigen. Sie machen daraus gar kein Geheimniß, und ihre Drohungen geschehen ganz offenbar. Man denkt gar nicht daran, die Leidenschaft der Türken zu mildern oder die Christen zu beruhigen, im Gegentheil geschieht Alles, um diesen recht begreiflich zu machen, daß sie ohne Schutz und jeder Willkür ausgesetzt sind. Vor zehn Tagen hat man im Hause des Präsidenten vom Gemeinderath, Hadschi Nafise, einen jungen Menschen, den Sohn christlicher Eltern, mit Gewalt beschnitten. Seine Mutter selbst ist genöthigt, mit einem Osmanli im Konkubinat zu leben, und der Jüngling suchte sich dem Loos, das ihm bereitet war, der Abschwörung seines Glaubens, durch die Flucht zu entziehen. Er wagte es, als griechischer Matrose am Bord der Goelette „Athene", unter Kapitän Constantin Kusturos, in diese Gewässer zu kommen, wurde zu Leros erkannt, mit Gewalt zurückgebracht und der Beschneidung unterworfen.

Amerika.

Die Stadt Cumana im Staate Venezuela ist am 15. Juli von einem furchtbaren Erdbeben betroffen worden, durch welches gegen 1000 Menschen ums Leben gekommen sind und ein großer Theil der Stadt in einen Trümmerhaufen verwandelt worden ist. In einer Kaserne wurde eine ganze Artilleriekompagnie mit ihrem Führer verschüttet.

Asien.

Nach Privatnachrichten soll der Kaiser von Rußland dem Kaiser von China seine Hilfe angeboten haben unter der Bedingung, daß ihm einige Länder, wahrscheinlich die kleinere Bucharei und Tibet, abgetreten werden. Die nordamerikanische Regierung empfiehlt ihrem Gesandten die strengste Neutralität, jedoch mit dem wichtigen Zusatze, sofort einzuschreiten, sobald eine andere Nation Partei ergreift. Gewiß ist, daß im Heere der Rebellen europäische Offiziere Dienste genommen haben.

Afrika.

Im Innern von Marokko befinden sich sehr viele Volksstämme im Aufstande gegen den Kaiser. Vor Kurzem kam es zwischen den Aufständischen und den kaiserlichen Truppen zu einem blutigen Kampf. Obgleich der Ober-Befehlshaber des marokkanischen Heeres und erstgeborner Sohn des Kaisers, Sidi Mohammed, 60 abgeschlagene Köpfe und 160 Gefangene mit sich schleppte, so hat er sich doch zurückgezogen, um neue Verstärkungen zu erwarten. In Marokko dürften in nächster Zeit wichtige Ereignisse eintreten. — Herr v. Minutoli, preußischer General-Konsul in Madrid, besichtigt die marokkanische Küste, um, wo es zweckmäßig wäre, neue preußische Konsulate anzulegen.

Tages-Begebenheiten.

Am 13. August wurde vor den Assisen zu München ein Brudermörder zum Tode verurtheilt. Die That selbst zeichnet sich durch seltene Grausamkeit aus. Joh. Busch, lediger Schmiedgeselle von Aying, Gerichts Aibling, 29 Jahre alt, hat am 29. November v. J. Nachts seinen Bruder Joachim aus Habsucht mit einer Misthacke im Bette erschlagen. Schon einige Monate vorher trachtete er seinem Bruder nach dem Leben, weil diesem als Erstgebornem das väterliche Gut zufallen sollte. Zuerst setzte er ihm mit Vitriol gemischten Branntwein zum Trinken vor, doch der Bruder genoß hiervon zu wenig; dann suchte er sich Rattengift zu verschaffen, was er aber nicht bekommen konnte. Jetzt beschloß er zur Gewalt seine Zuflucht zu nehmen. In der Nacht vom 29. auf den 30. November, nachdem er mit Joachim noch das Abendbrod verzehrt hatte, traf er die Mordanstalten und zugleich solche Vorkehrungen, daß man glauben sollte, es seien Räuber eingebrochen. Er riß deshalb von seinem Kasten ein Stück Holz und aus der Stiege ein Brett los, ließ die Thür auf und versteckte seine Börse. Nachts 12 Uhr nahm er die schon bereit gehaltene, dreizackige Misthacke und begab sich damit in die Kammer seines Bruders. Den ersten Streich führte er mit solcher Gewalt auf das Haupt des Schlafenden, daß ein Zahn der eisernen Hacke entzwei brach. Er hieb dann so lange auf den Unglücklichen los, bis dessen Söhnchen, das in derselben Kammer schlief, zu schreien anfing. Jetzt floh er aus dem Hause in die nahe Schenke und rief um Hülfe gegen Räuber. Der verwundete Bruder lebte trotz der erhaltenen 12 schweren Wunden, welche die Aerzte alle für absolut tödtlich erklärten, noch 16 Tage. Der Angeklagte, der Anfangs leugnete, ist jetzt geständig, doch nicht im Mindesten zerknirscht.

Ein Geheimniß.

Nathalie de Hauteville war zwei und zwanzig Jahr alt, und befand sich, trotz ihrer Jugend, schon seit drei Jahren in dem Wittwenstande. Nathalie war eine der schönsten Frauen in Paris — eine lebhafte Brünette, deren große, schwarze Augen einen unwiderstehlichen Reiz besaßen. Sie besaß eines jener ausgezeichneten Gesichte, in welchem sich die Lebhaftigkeit einer Italienerin, die brennende Seele einer Spanierin und die Grazie einer Französin vereinigten — jene zarten und ausdrucksvollen Gesichtszüge, welche mehr durch ihre Anmuth, als Regelmäßigkeit, den Beschauer fesseln und anziehen. In dem Alter von achtzehn Jahren an einen Mann verheirathet, der dreimal so alt war, als sie war, dachte Nathalie nur an ihre schönen Kleider, ihre Hochzeitgeschenke und daß sie Madame genannt wurde.

Herr v. Hauteville war ein sehr reicher Mann und überhäufte seine junge, liebenswürdige Frau mit kostbaren Geschenken. So entschlüpfte, während sie von Ball zu Ball, und von Vergnügen zu Vergnügen hüpften, ein Jahr. Plötzlich aber erkrankte ihr Gatte, und nachdem er einige Tage gelitten, starb er, und hinterließ Nathalie als eine Wittwe, die seinen Verlust mehr als einen dahingeschiedenen Freund und Beschützer, als Gatten, betrauerte. Doch in dem Alter von neunzehn Jahren verschwindet der Kummer und Schmerz viel schneller, als in reiferen Jahren, da das Herz noch zu empfänglich für das Gefühl und die schönen Täuschungen des menschlichen Lebens ist.

Madame de Hauteville wurde überall gern gesehen und eingeladen, da sie durch ihr Vermögen, durch ihre Stellung in dem Leben eine Zierde der feinen Gesellschaft zu werden, die Mittel besaß. Aber Nathalie fühlte, daß sie noch zu jung sei, um ohne einen Beschützer in jene brillanten Gesellschaften, wo sie von Jedermann so be-

wundert und geschmeichelt wurde, einzutreten; daher ersuchte sie ihren Onkel, einen Herrn de Ville, seinen Wohnsitz in ihrem Hause aufzuschlagen.

Herr de Ville war ein alter Junggeselle; er hatte nur eine Leidenschaft in seinem ganzen Leben verfolgt, und die bestand darin, sein eigenes Ich über alles andere zu lieben, und sollte er vielleicht durch Zufall ein anderes Wesen geliebt haben, so geschah dies gewiß nur aus dem Grunde, daß ihm der Gegenstand dieser Liebe Vortheile zu seiner eigenen Bequemlichkeit schuf. Er war ein eingefleischter Egoist, aber dabei besaß er den feinen Takt, die Verbindlichkeiten und Dienste, die er von Andern annahm und genoß, so erscheinen zu lassen, als wären dieselben mehr für die Bequemlichkeit und das Vergnügen der Gebenden berechnet. Er liebte die Behaglichkeit, so wie die vielen kleinen Anhänger des Luxus, die er sehr geschickt zu erfinden verstand. Ein solcher Mann war Herr de Ville, der seiner Nichte seine Einwilligung, mit ihr in einem Hause zu residiren, gegeben hatte, weil er sehr wohl wußte, daß Nathalie liebenswürdig, gut, und obgleich etwas sorglos, ihn dennoch mit vielen kleinen Aufmerksamkeiten überwältigen würde.

Herr de Ville begleitete seine Nichte in die große Welt, die er selbst noch liebte. Doch wenn sie irgend eine Einladung in ein Haus erhalten hatten, wo er glaubte, Langeweile zu finden, da wandte sich der alte Junggeselle zu seiner Nichte, und sagte: „ich befürchte, Du wirst Dich bei dieser Soirée nur schlecht amüsiren, es wird sehr wenig Kleiderstaat zu sehen sein, sie machen nichts als spielen Karte. Ich bin gern bereit, Dich dahin zu begleiten; Du weißt, ich komme allen Deinen Wünschen mit Vergnügen nach, aber ich fürchte wirklich, Du wirst Dich langweilen.“ Nathalie, welche ihrem Onkel volles Vertrauen schenkte, und sich von ihm zu allem überreden ließ, antwortete dann jedesmal: „Du hast vollkommen Recht, lieber Onkel, ich glaube auch, daß es besser ist, wir bleiben zu Hause.“

So war es in allen Dingen. Herr de Ville war ein Gourmand, aber natürlich wünschte er nicht, als ein solcher vor seiner Nichte zu erscheinen; er hatte daher zu seiner Nichte gesagt: „Meine liebe Nathalie, Du weißt, ich bin kein Gourmand, Du weißt, daß es für mich einerlei ist, wie die Speisen zubereitet werden, ich bin mit allem zufrieden, was auf den Tisch kommt; aber deine Köchin versalzt jedes Gericht, es ist durchaus nicht der Gesundheit einer jungen Dame, wie Du bist, zuträglich. Auch zeigt sie so wenig Geschmack und Sorgfalt, wie die Speisen auf die Tafel kommen, das alles ärgert mich Deinetwegen, da Du oft große Gesellschaften giebst. Erst vor Kurzem, als Du zehn Freunde zu dem Diner eingeladen hattest, wie schlecht hatte sie da den Spinat zubereitet. Was glaubst Du denn, daß man von Deinem Hause halten wird, wenn solche Vernachläßigungen vorkommen? Man wird sagen: Madame de Hauteville weiß nicht, wie sie ihre Dienstboten wählen soll, das wird Dir großen Nachtheil bringen, denn es giebt Leute, die das alles beobachten.“

„Das ist sehr wahr, lieber Onkel; willst Du daher so gut sein, und mir eine bessere Köchin besorgen? Wie glücklich fühle ich mich, Dich bei mir zu haben, um diese häuslichen Sachen, die ich übersehe, für mich zu leiten!“

„Sei deshalb unbesorgt, ich werde alles das arrangiren.“

Nathalie umarmte den theuren Onkel, und die Köchin, die den Spinat so schlecht zubereitete, wurde entlassen, und eine in ihrer Stelle angenommen, die es besonders gut verstand, Friandises, welche der Onkel so sehr gern aß, zuzubereiten.

Zu einer andern Zeit war es nothwendig, Veränderungen in dem Garten vorzunehmen, zum Beispiel mußten die Bäume beschnitten werden, die ihm die Aussicht aus seinem Fenster entzogen, weil ihr dichtes Laub zu viel Schatten verbreitete, und die Gänge dadurch feucht wurden, welches sehr schädlich auf Nathaliens Gesundheit wirken konnte, oder es war die elegante Kalesche, die für eine sogenannte Landau Platz machen mußte, da die letztere um so viel leichter und angenehmer für eine junge Frau ihres Standes sei. Und auf diese und hundert andere Arten beschäftigte sich der alte Junggeselle, die Bequemlichkeit und den Comfort seiner Nichte zu fördern.

Nathalie war eine Coquette, gewöhnt zu erobern, zu bezaubern und zu verführen. Mit einem schalkhaften Lächeln hörte sie den Liebeserklärungen ihrer zahlreichen Bewunderer zu, und sandte sie alle, die um ihre Hand warben, zu ihrem Onkel, indem sie zu ihnen sagte: „Ehe ich Ihnen irgend Hoffnung gebe, muß ich wissen, ob Sie meinem Onkel, Herrn de Ville, gefallen.“ Es ist leicht möglich, daß Nathalie eine ganz andere Sprache geführt haben würde, wenn sie den Vorzug irgend einem ihrer Bewunderer gegeben hätte; aber sie wollte nur gefallen, um dabei ihre Freiheit zu behalten. Der alte Junggeselle seinerseits hatte durchaus nicht den Wunsch, daß sich Nathalie wieder vermählen sollte. Ein Neffe würde sich vielleicht weniger in seine Laune schicken, sich weniger um ihn kümmern, als seine Nichte; daher konnte es auch nie an großen Fehlern mangeln, die Herr de Ville an allen denen entdeckte, welche sich um die Hand seiner schönen Nichte bewarben. Der Eine war für Nathalie zu finster und einsilbig, ein Anderer war dem Spiele ergeben, wodurch er leicht in Gefahr gerathen könne, Thorheiten zu begehen, die das Glück seiner geliebten Nichte untergraben könnten; wieder ein Anderer hatte zu viele Abenteuer im Kopfe, die er nie auszuführen im Stande war. Auf diese Weise wurde denn ein Liebhaber nach dem andern in aller Artigkeit von dem lieben Onkel aus dem Hause expedirt, und das nur um seiner Nichte Willen, deren Glück ihm so sehr am Herzen lag.

Außer seinem Egoismus und Gourmandismus hatte der liebe Onkel seit einigen Jahren noch eine andere Leidenschaft, die im Trictracspielen bestand. Dieses Spiel amüsirte ihn gewaltig, er zog es allen übrigen vor, Trictrac zu spielen war des Herrn de Villes größter Zeitvertreib. Doch unglücklicher Weise ist es nicht ein Spiel, welches einer Dame viel Vergnügen schafft, und die jungen Männer ziehen auch meistens eine Parthie L'ombre oder Whist vor, daher hatte der alte Onkel selten eine Gelegenheit, sein Lieblingsspiel zu practiciren. Wenn er zufällig erfuhr, daß der Herr oder Gast, welcher Nathalien einen Besuch abstattete, Trictrac spielen konnte, so ward er für den Abend gewiß von dem lieben Onkel in Anspruch genommen. Aber, wer würde wohl gern Trictrac spielen, so lange man sich in Gesellschaft einer so lieben:swürdigen Wittwe befindet. Und deßhalb hörte man den alten Junggesellen oft nach einem Theilnehmer an seinem Trictrac seufzen. Um sich ihrem Onkel angenehm zu machen, versuchte Nathalie dieses Spiel zu erlernen, aber die junge Nichte konnte es nicht begreifen, sie war viel zu abwesend, viel zu sorglos, um dem Spiele ihre ganze Aufmerksamkeit zu widmen. Der theure Onkel schalt sie. Nathalie warf die Steine bei Seite, während sie ausrief, „ich versichere Dich, lieber Onkel, ich werde nie im Stande sein, Trictrac zu lernen!“

„Um so schlimmer,“ erwiederte Herr de Ville, denn es würde Dich gewiß sehr amüsirt haben, und mein Wunsch, es Dir zu lernen, hatte nur die Basis, Dir dadurch Vergnügen zu verschaffen.

So standen die Verhältnisse zwischen Onkel und Nichte, als Nathalie auf einem glänzenden Balle durch ihre Grazie und ihren feinen Geschmack des Costüms alle Herzen gewann und aller Augen auf die reizende Wittwe gerichtet waren, als Herr de Richmond, Kapitän der Flotte, angemeldet wurde.

Nathalie glaubte einen rauhen, alten Seemann, der wenigstens ein hölzernes Bein und ein Auge mit einem schwarzen Pflaster bedeckt, eintreten zu sehen. Aber wie groß war ihr Erstaunen, als ein Mann eintrat, der kaum dreißig Jahr alt sein konnte, dabei schön von Figur, dessen Größe und kriegerisches Aussehen ihn durchaus nicht der Eleganz beraubte und weder ein Bein noch ein Auge verloren hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.

Seitens der Direktion des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins zu Weinheim für den Unterrheinkreis des Großherzogthums Baden ist uns die nachstehende Mittheilung (a.) in Betreff der Abwehr der Trauben- und Kartoffelkrankheit geworden. Indem wir dieselbe hierdurch zur allgemeinen Kenntniß bringen und die schleunige Prüfung des Verfahrens durch geeignete Versuche anheimstellen: ersuchen wir ergebenst, uns seiner Zeit mit dem Erfolge derselben bekannt machen zu wollen.

Berlin, den 10. August 1853.

Das Landes-Oekonomie-Kollegium.
In Vertretung.
Kette.

An
die Vorstände der sämmtlichen landwirthschaftlichen Vereine der Monarchie, die Direktionen der höheren Lehranstalten und die Vorstände der Ackerbauschulen.

a.

An unsere Wein- und Kartoffelbauern.

Wir haben in den landwirthschaftlichen Berichten die Vermuthung geäußert, daß, nach der Art des in Savoyen geprüften Mittels gegen die Traubenkrankheit, nämlich durch eine Art von Aderlaß am Fuße der Rebenstöcke, auch dem eintretenden Kartoffelbrand, wenn er nicht plötzlich und zu schnell überhand nimmt, ebenfalls entgegengewirkt werden könnte.

Seither haben wir Traubenkrankheit auf einzelnen Stellen unserer Weinberge eintreten sehen und deren Fortschreiten durch Einreißen in die Rinde auf ½—1 Fuß, von dem Boden, vermittelst eines Rissers, wie ihn die Küfer bei dem Aichen der Fässer gebrauchen, wirklich Einhalt gethan, indem der Trieb der Stöcke neues Leben erhielt, während an nicht eingerissenen Stellen die Trauben abfielen. Wir machten jedoch dabei noch die Erfahrung, daß die Verwundung nicht zu gering sein darf und, wenn dies der Fall ist, weit langsamer, vielleicht gar nicht wirkt.

In Betreff der Kartoffeln wurden uns zwei Felder mit Frühkartoffeln angezeigt, welche den Brand zeigten. Später gesellte sich ein eigenes dazu. Diese Felder wurden nun nach unserer vorgeschlagenen Methode behandelt und die Kartoffelstengel theils auf ½ Fuß vom Boden an gerechnet mit einem Messer und einer Fliete, wie man solche bei dem Vieh zum Aderlassen gebraucht, aufgeschlitzt, theils mit einer Zange die Stengel so weit zusammengedrückt, bis Brühe erschien. Nach einigen Tagen war ein neuer Trieb, jedoch nur an jenen Stöcken, bei welchen der Brand noch nicht überhandgenommen hatte, zu bemerken; der Brand selbst machte keine weiteren Fortschritte. Die selbsterzogenen Frühkartoffeln reifen jetzt auf die gewöhnliche Weise durch Absterben des Laubes in hellgelber Farbe.

Nach diesen Versuchen würde sich die Wirkung unseres Verfahrens ziemlich klar herausstellen. Da wir aus Erfahrung wissen, wie sehr man sich in dergleichen Dingen täuschen kann, so wagen wir nicht, die Sache als gewiß hinzustellen, besonders auch deshalb, weil es nicht ausgemacht ist, ob der an den Frühkartoffeln beobachtete Brand dem der eigentlichen später eintretenden Kartoffelkrankheit gleich ist oder nicht. Nur darin zeigte sich die Wirkung der Bodensaftverminderung augenfällig, daß sowohl bei den Reben, als bei den Kartoffeln eine Erholung und Beförderung des Wachsthums, von Allen, welche sich um die Sache interessirten, bemerkt wurde.

Da der Versuch noch nicht als vollendet anzusehen ist, so sollten wir eigentlich noch nichts davon veröffentlichen, und den Erfolg bei etwa eintretender Kartoffelkrankheit selbst näher beobachten. Dies wäre auch geschehen, wenn uns nicht zwei wichtige Gründe zu einer Verfrühung der Veröffentlichung aufforderten, und zwar.

1) haben wir eine Ernte zu erwarten, welche uns die Erhaltung der Kartoffeln doppelt wünschenswerth macht. Sollte sich daher auch das Einschneiden der Karoffelstiele in der Folge als noch so wirksam zeigen, so wäre, wollten wir länger warten, seine Wirkung für Diejenigen, welche es im eintretenden Falle versuchen wollten, für dieses Jahr verloren und nutzlos. Daher ist es gewiß rathsam, möglichst schnell auf ein Gegenmittel aufmerksam zu machen, welches, wenn auch nur von ferne,

einen Erfolg verspricht, während schon so viele nutzlos angewendet worden sind.

2) ist es gewiß zweckmäßig, wenn, im Falle die Krankheit erfolgt, von allen Seiten Beobachtungen gemacht werden können, um über den Erfolg des vorgeschlagenen Gegenmittels ein richtiges Urtheil zu erhalten.

Es wäre sicherlich kein kleiner Vortheil, wenn sich die Wirksamkeit des Einschneidens schon im heurigen Jahre nutzbringend erwiese. Es gilt, hierdurch ein großes Unglück, namentlich für den ärmeren Landmann abzuwenden, und diese Rücksicht sollte uns auffordern, das Mittel, welches nichts kostet und leicht ausführbar ist, bei eintretender Krankheit ohne weiteres anzuwenden, selbst auf die Gefahr hin, daß solches, wie so viele andere ebenfalls keine Wirkung zeigen sollte. Diese Rücksicht sollte nämlich die Herrn Ortsvorstände auffordern, alles aufzubieten, damit es möglichst allgemein angewendet werde.

Was wir hierüber bereits selbst beobachtet haben, wollen wir hier kurz angeben.

Die beste Periode, in welcher das Einschneiden vorzunehmen ist, läßt sich noch nicht bestimmen, eben so wenig, ob man das Einschneiden als Schutzmittel für eine längere oder kürzere Zeit anwenden kann. Wir haben dasselbe angewandt und wirksam befunden zur Zeit des ersten Erscheinens von verbrannten Blättern und wassersüchtigen Stellen an den Stengeln. Daher wird es wahrscheinlich auch nützen, wenn sich bläulichte Flecken als Zeichen des nahenden Verderbens auf den Blättern zeigen. Gut ist es vielleicht, das Einschneiden schon alsdann anzuwenden, wenn die Kartoffelkrankheit überhaupt näher rückt. Ueber alle diese Punkte müssen jedoch nähere Beobachtungen gemacht werden.

Das Einschneiden darf nicht zu schwach sein. Ein vielleicht zu starkes Verwunden hat bis jetzt noch keinen Schaden gezeigt. Es geschieht dies mit einem scharfen Messer oder mit einer Aderlaßfliete, wie solche bei dem Vieh gebraucht wird, in alle Hauptstengel des Kartoffelstrauches vom Boden an bis zu 6 bis 8 Zoll den Stengel hinauf. Die Tiefe geht bis auf das Mark. Ein Durchstoßen des ganzen Stengels zeigte ebenfalls keine übeln Folgen. Bei erlangter Uebung geht die Sache so schnell wie das Behäufeln. Manchem wird sie vielleicht zu umständlich vorkommen, er bedenke aber den möglichen wichtigen Erfolg und er wird die anzuwendende Mühe nicht zu groß finden.

Eine Partie Kartoffelstengel drückten wir mit einer Drahtzange so stark, bis die Brühe herauslief, manche sogar fast ganz durch. Wider Erwarten vereinigten sich diese Stellen schnell wieder und die Stöcke zeigten dieselbe Erneuerung der Triebkraft, wie die aufgeschlitzten. Zu diesem Drücken kann man solche Zangen gebrauchen, wie sie die Schlosser zum Einlegen kleiner Eisenstückchen in das Feuer haben. Die Klauen können übrigens breiter und gerade sein und dürfen nicht ganz zusammenschließen, um dem Kartoffelstiele so vielen Raum zu lassen, daß er nicht abgedrückt werde. Sollte dieses Quetschen der Stengel schon hinreichend sein, so geht die Arbeit weit schneller als das Aufschlitzen.

Die Erklärung der Wirkung unsers Verfahrens haben wir schon früher gegeben. Wir suchen sie in einer Herstellung des Gleichgewichtes der Nahrungselemente aus Luft und Boden, und daß hierauf wenigstens ein Theil der Sache beruht, zeigt die Erneuerung der Triebkraft nach dem Einschneiden.

Die Hauptsache ist jedoch vorderhand nur eine genaue Beobachtung des Erfolges des Verfahrens. Entspricht derselbe unseren Erwartungen, dann ist es Zeit, über die Ursache der Erscheinung näher nachzuspüren.

Möge aber die ganze Sache wegen nicht eintretender Kartoffelkrankheit überflüssig werden. Leider können wir uns dieser Hoffnung nicht hingeben, da sich die Cholera von mehreren Seiten her wieder gezeigt hat, welche in den letzten Jahren immer die Verläuferin der Kartoffelkrankheit war. Auch zeigt sich die Neigung zum Brand bei vielen anderen Gewächsen. Darum sei man auf der Hut und suche wenigstens die Folgen des Eintritts der Krankheit möglichst abzuwenden.

Weinheim, den 24. Juli 1853.

Die Direction des landwirthschaftlichen Kreisvereins:
L. v. Babo.

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Den 12. August: Hr. M. Fiedler, Kaufmann, aus Beuthen O.-Schl. — Den 13ten: Hr. v. Koschitzki, Militair-Intendantur-Rath, aus Stettin. — Hr. Hauptmann Walther, Oeconomie-Commissions-Rath, mit Familie, aus Sagan. — Hr. Block, Major, mit Fräul. Tochter, aus Berlin. — Hr. Block, Zahnarzt, aus Breslau. — Hr. Leider, Ober-Amtmann, aus Berlin. — Hr. Sänger, Lehrer, mit Tochter, aus Murow-Goslin. — Frau Reichelt aus Liegnitz. — Den 14ten: Hr. Rüdiger aus Giersdorf. — Hr. Schöneck Kaufmann, mit Familie; den 15ten: Hr. v. Bardzki, Kaufmann u. Fabrikant, mit Familie; sämmtlich aus Breslau. — Hr. Elsner, Particulier, aus Liegnitz. — Hr. Werdermann, Sergeant vom Königl. 6ten Jäger-Bataillon, aus Breslau. — Hr. Groschuff, Sergeant vom Königl. 5ten Jäger-Bataillon, aus Görlitz. — Den 16ten: Hr. Pissulla, Wachtmeister vom 4ten Landwehr-Husaren-Regiment, aus Strehlen. — Hr. Richter aus Stensdorf. — Frau Kaufmann Pringsheim mit Familie aus Oppeln. — Hr. Walliser, Schauspieler beim Breslauer Theater, aus St. Gallen.

Familien-Angelegenheiten.

4281. Todesanzeige.

Am 18. d. Mts. entschlief zum bessern Leben unsere theure Tochter, Gattin, Schwägerin und Schwester, die Frau Wundarzt Felsmann, Louise geb. Lindenberg, im 31. Lebensjahre an Lungenschwindsucht.

Diese traurige Nachricht theilen wir entfernten Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung mit und bitten um stille Theilnahme.

Dittmannsdorf und Hirschberg, den 20. August 1853.

Die Hinterbliebenen.

4320. Todesanzeige.

Der unerbittliche Tod entriß uns heute Nacht 2 Uhr, nach langen und schweren Nervenleiden, unsern innigst geliebten Gatten und Vater, den Königl. Preuß. Major a. D. und Ritter des eisernen Kreuzes, Friedrich Wilhelm Schrötter, in dem Alter von 57 Jahren. Diese traurige Nachricht allen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung.

Hirschberg, den 22. August 1853.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen:
Wilhelmine Schrötter, geb. Wohlgemuth, als Gattin.
Friederike Hermann, geb. Schrötter, } als Töchter.
Emilie Schrötter,
Rudolph Schrötter, } als Söhne.
Herm. Schrötter, Sec.-Lieut. im 38. Inf.-Reg.,

(Nebst Beilage.)

4283.

Nachruf am Grabe
unsers theuren Gatten und Vaters
Johann Gottlieb Brusig,
gewesenen Bauergutsbesitzers in Probsthain,
am Jahrestage seines Heimgangs
den 25. August 1852.

Ein herbes Jahr ist schon dahin geschwunden,
Seitdem, o Theurer, Dich des Grabes Hügel deckt;
Noch sind sie nicht vernarbt, die uns geschlag'nen Wunden,
Noch mancher Tag erscheint, der unsre Thränen weckt,
Um Dich, der immer treu es mit den Seinen meinte,
Uns Trost und Beistand, Rath und Helfer war,
Und der so plötzlich sich mit Gott vereinte,
Ach! — viel zu früh trug Dich die Todtenbahr!
O guter Gatte, Vater, sei gepriesen
Von uns, der Du nun weilst an Gottes ew'gem Thron,
Für Deine treue Liebe, die Du uns erwiesen,
Genieße dort der reinen Tugend Lohn.
Dir war des Segens viel auf dieser Welt beschieden,
Im Stillen wirktest Du, die Deinen zu erfreu'n.
Im bessern Jenseits lohnt Dich Gott mit Himmelsfrieden,
Und hier wird Dankbarkeit Dir Thränen weih'n.
Drum ruhe sanft nach vielbewegtem Leben,
Du guter Gatte, treuer Vater, edler Freund!
Dir bleibt in Lieb' und Treu stets unser Herz ergeben,
Hast Du's nicht auch stets gut mit uns gemeint?
Wir folgen einst Dir zu des Himmels lichten Höhen,
Ist hier auch unser Lebenslauf vollbracht,
Und es erfreut uns dann ein himmlisch Wiedersehen,
Dort, wo uns nicht mehr trennt des Grabes Nacht.

Die trauernde Wittwe und Kinder.

4303.

Cypressenzweig,
niedergelegt
auf das Grab meiner viel zu früh entschlafenen Gattin,
Frau Christiane Auguste Stief
geborne Dittmann,
welche am 24. August 1852 nach halbjährigem Krankenlager ihr jugendliches Leben von 20 Jahren 8 Monaten 23 Tagen beschloß und ihrer acht Wochen vorher gestorbenen Tochter in die Ewigkeit nachfolgte.

Schon ein Jahr ist's, daß Du ruhst im Frieden,
Gattin, Du, in dunkler Grabesnacht.
Doch der Schmerz, daß Du von mir geschieden,
Täglich neu in meiner Brust erwacht.
Immer geht die Sonne auf und nieder.
Meine Gattin, ach! sie kehrt nicht wieder!
Wie dies mich beugt, zu missen ein so treues Herz.
Doch namenlos wird dann der Trennungsschmerz,
Wenn sich der Tod zwei Opfer auserſieht,
Zwei theure Opfer Schlag auf Schlag ergreift,
Wie wenn der Sturm dem Baum die Blüthe streift.
Mich hat vor Jahresfrist dies harte Loos getroffen;
Noch heute stehn die tiefen Wunden offen,
Die mir gerissen ein so schneller Tod
Des Liebespfandes und der Gattin, noch im Jugendroth.
Flieht auch die Zeit, der Schmerz will nicht entfliehen,
Denn viele Freud' und Hoffnung sank hinab
Mit Euch, ihr Lieben, in das stille Grab.
Denn selt'ne Treu' und Liebe ward mit Dir mein Theil.
Auch Du, Du fandest nur bei mir das Heil,
Was Du so wenig noch genossen in dem Leben.
Ich Dich, Du mich in Liebe zu beglücken, war das Streben,
Was uns einte. Doch in des Höchsten Rath
War es beschlossen, uns zu scheiden.
Obwohl ich treu Dich pflegte und der Aerzte Rath
In Näh' und Fern' ich suchte, blieb Dein Leiden;
Die Hoffnung schwand; vergebens war Dein Flehen,
Dich zu retten, nur thränenvoll an Deinem Lager stehen,
Dies war mein Loos. Nur eine Hoffnung regte sich im Herzen:
Dich, Dulderin, doch bald erlöst zu sehn von diesen Schmerzen.
Die Hilfe kam von oben, vom Vater alles Lichts,
Ohn' dessen Willen hier in dieser Welt doch Nichts,
Ja Nichts geschieht, was nicht zu unserm Wohl.
So ist auch mein Herz nun des starken Glaubens voll:
Du wandelst nun im schönern, bessern Reich
Und bist mit Kind den schönen Engeln gleich.
Wenn weinend wir an theuern Gräbern stehn,
Ruft's tröstend uns von oben: Wiedersehn!

Kupferberg, den 24. August 1853.

Der trauernde Gatte Christian Ehrenfr. Stief.

4292.

Nachruf
an unsere am 24. August 1852 in Schmiedeberg verstorbene Tochter und Schwester
Jungfrau Pauline Dietze.

Schon ist ein Jahr der Trauer uns verflossen
Seit Du entschliefst in eine bess're Welt.
Wie viele Thränen wir um Dich vergossen,
Weiß nur der Ew'ge über'm Sternenzelt.

Du schläfst so fern von allen Deinen Lieben,
Fern von der Heimath Deinen Todesschlaf.
Der Deinen Pflege war Dir nicht beschieden,
Als schmerzlich Dich die Todeskrankheit traf.

Du gingst von uns — bei Deinem Wiederkehren
Gedachten wir Dich wohl wie sonst zu sehn;
Doch Hoffnung sollte sich in Täuschung kehren,
Des Wiedersehens schöner Traum vergehn.

Hier oder dort — wir sehen doch uns wieder,
Nur auf der Erde bist Du für uns todt.
Der Glaube sinkt in unsre Herzen nieder:
Uns Allen glänzt das ew'ge Morgenroth.

Hohenfriedeberg, den 24. August 1853.

Die trauernden Eltern und Geschwister.

Unglücksfall.

Am 19. August wurde im Busche zu Ludwigsdorf (bei Seiffershau) der Holzspalter Benjamin Vogt, 52 Jahr alt, Nachmittags in der fünften Stunde, von einem Baumwipfel, der sich von einem gefällten Baume abgeschlagen und in der Höhe eines andern Baumes hängen geblieben war, bei dem Herabfallen desselben grade auf den Kopf getroffen und zwar mit solcher Gewalt, daß das Blut an dem Körper herablief. Der Verunglückte, welcher den Ruf eines braven Mannes hat, holte blos, als man ihn in seine Wohnung brachte, noch viermal Athem und verschied.

Seltenheit.

Herr Raschke aus Birngrütz sendete der Expd. d. Boten einige Zweige von einem Kirschbaume ein, welche Kirschen (reife saure) und Blüthen tragen.

Literarische Anzeigen.

4298. Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehn, in Hirschberg durch Ernst Nesener:

Handbuch für Reisende durch das Riesen-Gebirge.
(Die Sudeten.)
Nebst Ausflug nach Prag.
Von Ernst Willkomm.
4te gänzlich umgearbeitete Auflage von
„Herloßsohn's Riesen-Gebirge."
Mit 28 Stahlstichen.

8. In buntem Umschlag, cartonnirt 1⅓ Rtlr. In rohe Leinwand gebunden 1 Rtlr. 16 Sgr.

Leipzig, 6. August 1853. C. A. Haendel.

4296. Durch alle Buchhandlungen ist zu haben, in Hirschberg durch Ernst Nesener:
Unentbehrlich für jeden Hausbesitzer!
Rathgeber bei dem **Bau** und der **Reparatur** der **Wohngebäude**, von J. A. Romberg, 4te Auflage. 1 Rtlr. (Verlag von C. Flemming.)

4297. **Die natürliche Wiederherstellung der Verdauungs-Organe**
(Magen, Leber, Milz, Nieren, Eingeweide ꝛc.)
ohne Medizin,
Abführen, Klystiere, — ohne Unannehmlichkeiten und Kosten — durch ein unbedenkliches Mittel, welches seinen fünfzigfachen Werth in Medizinen erspart.
Weitere Auskunft ertheilt die kleine unter diesem Titel erschienene billige Schrift
— zu nur 2 Sgr. 6 Pf. —
Vorräthig bei Ernst Nesener in Hirschberg.

Leidenden dringend empfohlen.

Erinnerung an das Riesengebirge

mit 15 nach der Natur aufgenommenen Kanoansichten in Doppeltondruck, in Lasur und in fein Gouache, so wie alle über das hiesige Gebirge erschienenen Ansichten, Karten und Bücher sind stets in größter Auswahl vorräthig bei

3946. A. Waldow in Hirschberg.

Kalender für 1854,

in jeder Größe und für jeden Stand, sind gleich nach Erscheinen in großer Auswahl vorräthig bei

3786. A. Waldow in Hirschberg.

4316. **Cirque olympique**
von L. Götze und Familie.

Heute, Mittwoch, auf allgemeines Verlangen zum zweitenmale:
Die Nachahmung des berühmten Pferdes Bucephalus im brillanten Feuerwerk.
Anfang Abends 6 Uhr.
Um zahlreichen Besuch bittet L. Götze.

Sitzung der Stadtverordneten

Freitag den 26. August c., Nachmittags um 3 Uhr.

Zum Vortrage liegen vor: Verhandlungen über Revision der Sparkasse pro Monat May u. Juny c. — Antrag auf Erweiterung der Tit. IV. und XIII. des Armenhauskassen-Etats pro 1853. — Antrag auf Niederschlagung von 159 rtl. 25 sgr. 4 pf. inexigibler Servisreste. — Antrag auf Bewilligung von überetatlichen Zahlungen von 5 Thlr. für Grabenarbeiten und 10 Thlr. 5 Sgr. für Straßenbau. — Verhandlung über Revision der Stadthaupt- und Institutenkasse pro ult. Juni c. — Kreistags-Verhandlung vom 25. Juli c. — Revisionsbericht zu dem Kassen-Extrakt vom 1. Januar bis ult. Juni c.

Harrer.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

4275. Der zeitherige evangelische Schulgelderheber Herr Kaufmann Eduard Bettauer hat dies Amt niedergelegt, an dessen Stelle ist der Kaufmann C. W. Ullmann hierselbst von der Stadtverordneten-Versammlung gewählt und von uns bestätigt worden, was wir hiermit zur Kenntniß des Publikums bekannt machen.

Hirschberg den 18. August 1853.

Der Magistrat.

3755. **Nothwendiger Verkauf.**

Das der Fanny Clara Hedwig Kette und der Selma Hedwig Finger gehörige Haus, sub No. 870 zu Hirschberg, mit Garten und Acker, gerichtlich abgeschätzt auf 1921 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 22. October c., Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Hirschberg den 6. Juli 1853.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

3733. **Nothwendiger Verkauf.**

Das dem Tischlermeister Joseph Vogel gehörige, zu Hirschberg bei der Obermühle sub No. 565 belegene Haus, abgeschätzt auf 879 Thlr. 10 Sgr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 31. October c., Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Hirschberg den 6. Juli 1853.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

3605.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Revierförster Heinrich Kunsch gehörigen, hierselbst belegenen Grundstücke, als:

ein Haus mit Grasgarten sub Nr. 677, taxirt auf 490 Rthlr. 10 Sgr.,
ein Haus mit Grasgarten sub Nr. 678, taxirt auf 125 Rthlr. 29 Sgr. 4 Pf.,
eine Scheuer nebst Ackerstück und Wiese sub Nr. 735 und
eine Acker- und Wiesen-Parzelle sub Nr. 73 Tom. XII. der Ackerstücke, beide zusammen auf 2269 Rthlr. abgeschätzt,

zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen

am 29. Oktober 1853, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Besitzer Heinrich Kunsch, sowie die unbekannten Erben der eingetragenen Gläubigerinnen verwittwete Kaufmann Lipfert, Johanne Rosine geb. Schneider, und Wittwe Alt, Marie Rosine geb. Schmidt hierselbst, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Hirschberg, den 8. Juli 1853.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

3123. **Nothwendiger Verkauf.**

Kreis-Gerichts-Deputation zu Bolkenhain.

Die Freistelle No. 3 des Hypothekenbuches von Ober-Kunzendorf, abgeschätzt auf 244 Thlr. 20 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 29. September 1853, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bolkenhain den 8. Juni 1853. George.

Auktionen.

4285. **Bekanntmachung.**

Dienstag den 27. September d. J., von früh 9 Uhr ab, wird mit Genehmigung der hohen Behörden eine Parthie Schwarzholz in dem hiesigen Pfarrwalde parzellenweise an Meistbietende verkauft werden. Die Parzellen haben einen Tax-Werth von 60, 100 bis 400 Rthlr. Die erste Hälfte des Kaufgeldes wird am Tage des erhaltenen Zuschlages, die andere Hälfte 3 Monate darauf bezahlt. Taxen und Kaufbedingungen sind abschriftlich zu haben bei dem Herrn Kantor Jander, bei dem Herrn Kirchenvorsteher Patschovsky und bei dem hier Unterzeichneten.

Lähn, den 16. August 1853.

Erzpriester Tilgner.

4129. **Bekanntmachung.**

Dienstag, den 30. d. M, früh von 9 Uhr an, werden allhier Ring Nr. 54 gut konservirte Kürschnerwaaren, bestehend in Fellen, Pelzen, Wintermützen für Kinder und Erwachsene, gegen Baarzahlung versteigert.

Striegau, den 1. August 1853.

Ludwig, Conditor, als Bevollmächtigter.

4321. **Bekanntmachung.**

Veränderungshalber bin ich gesonnen

Montag den 29. August c. von früh 9 Uhr ab

in meiner Behausung verschiedene Gegenstände, bestehend in Haus-, Acker- und Wirthschafts-Geräthschaften, Vieh und andere Sachen mehr, gegen gleich baare Bezahlung meistbietend zu versteigern, wozu Kauflustige freundlichst eingeladen werden. Berger, Gasthofbesitzer.

Lähn, den 22. August 1853.

Pachtgesuch.

4201. Eine frequente Schankwirthschaft oder Bäckerei (Stadt oder Land) wird zu Michaeli d. J. zu pachten gesucht. Briefe erbittet man unter Adresse E. W. post restante Bunzlau.

Verpachtungs- resp. Verkaufs-Anzeige.

4193. In Folge hoher Anordnung sollen die katholischen Pfarrwiedemuthsgrundstücke zu Seiffersdorf bei Kupferberg, im Ganzen resp. in Parzellen auf eine Periode von sechs Jahren verpachtet oder auch — mit Ausschluß einiger Stücke in der Nähe der Wiedemuthsgebäude — öffentlich zum Verkauf gestellt werden. Zur Annahme von Pacht- resp. Kaufs-Geboten auf diese Grundstücke, im Einzelnen wie im Ganzen, habe ich einen Termin auf

den 6. September, früh um 9 Uhr,

in der Seiffersdorfer Wiedemuthswohnung anberaumt.

Der Zuschlag erfolgt durch die competente Behörde.

Für den etwa beliebten Fall der Pachtung resp. des Kaufs von Parzellen sind die Grundstücke bereits vorläufig rücksichtlich ihrer Lage in Parzellen eingetheilt worden, die jederzeit besichtigt werden können. Die Beschreibung der Parzelleneintheilung, so wie der Verpachtungs- und resp. Verkaufsbedingungen liegt hier, so wie in der Seiffersdorfer Wiedemuth zur Kenntnißnahme aus. Nachrichtlich wird noch bemerkt, daß sich der eine Theil auf der Jannowitzer Seite vollkommen zur Anlegung einer Ackerwirthschaft eignet.

Pfarrei Kupferberg den 15. August 1853. Meißner.

Zu verpachten.

4308. Ein gut gelegenes Wirthshaus mit Acker ist billig zu verpachten. Commissionair G. Meyer.

4273. **Obst-Verpachtung.**

Die Verpachtung der Aepfel, Birnen und Pflaumen in den Dominialgärten und Alleen zu Zobten bei Löwenberg wird Freitag den 26. August, Nachmittags um 2 Uhr, in dasiger Wirthschafts-Kanzelei im Wege des Meistgebots erfolgen und werden zahlungsfähige Bieter hierzu eingeladen.

Die Guts-Verwaltung.

4179. **Brauerei-Verpachtung.**

Die hiesige Brauerei ist zu verpachten; tüchtige Brauer können sich deshalb im hiesigen Rentamt melden, wo die näheren Bedingungen einzusehen sind.

Mittel-Leipe, den 15. August 1853.

E. F. Kramsta.

4307. **Jagdverpachtung in Boberstein.**

Die Jagd der hiesigen Gemeinde soll auf drei Jahre wiederum meistbietend verpachtet werden. Hierzu haben wir einen Termin auf

Mittwoch den 31. August 1853, Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Gerichts-Kretscham anberaumt, wozu wir Pachtliebhaber einladen. Die nähern Bedingungen sollen im Termine publicirt werden.

Boberstein, den 22. August 1853.

Das Ortsgericht.

Mosig, Gerichtscholz. Fischer, Gerichtsschreiber.

4274. **Verpachtung.**

Der zur Besitzung des Major v. Studnitz in Kunersdorf gehörige, circa 12 Scheffel betragende Acker, ist von Michaeli d. J. ab zu verpachten.

Anzeigen vermischten Inhalts.

4248.



Die Convertirung der Niederschlesisch-Märkischen 4½ % Prioritäts-Obligationen Serie I. II. und III. in dergleichen 4 % besorgt bis den 27. August c.

Abraham Schlesinger in Hirschberg.

4293. **Etablissements-Anzeige.**

Ich erlaube mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich an der von hier nach Kynau führenden Chaussée, vis à vis der Keser & Göllnerschen Zuckersiederei, eine Dampfbrettschneidemühle, „Theresien-Mühle" genannt, welche Bauhölzer und Brettklötzer von jeder beliebigen Länge schneidet, nebst einer Kreissäge erbaut habe und daß der Betrieb derselben mit dem 1. September c. seinen Anfang nimmt. Ich bitte daher, mich mit recht vielen Aufträgen beehren zu wollen und verspreche dabei die reellste und prompteste Bedienung.

Schweidnitz, den 19. August 1853.

Gertzen, Zimmer-Meister.

4208. **Chaussée-Stein-Lieferung.**

Es sollen die zur Unterhaltung unserer Chaussée erforderlichen Steine für den Zeitraum von einem Jahre im Wege der Submission vergeben werden.

Für die erste Abtheilung zwischen Freiburg und Hohenfriedeberg ist das nächste Bedürfniß auf circa 40 Schachtrthr. und für die zweite Abtheilung von Hohenfriedeberg bis Bolkenhain auf circa 55 Schachtrthn. festgesetzt.

Die Angebote entweder im Ganzen, für jede Abtheilung besonders, oder mit Rücksicht auf die in der Nähe des Straßenzuges, gutes brauchbares Stein-Material enthaltenden Brüche, dem theilweisen Bedürfniß entsprechend, letzternfalls unter Bezeichnung der Stations-Nummern, sind nebst bezeichneten Proben versiegelt unter der Aufschrift:

„Submissions-Offerte, betreffend die Steinlieferung zur Unterhaltung der Chaussée zwischen Freiburg und Bolkenhain"

bis zum 1. September d. J. Mittags 12 Uhr an den Betriebs-Direktor Fellmann auf dem Bahnhofe zu Freiburg, bei welchem die Bedingungen einzusehen sind, postfrei einzusenden.

Den Zuschlag und förmlichen Kontrakt-Abschluß behalten wir uns demnächst vor.

Freiburg, den 16. August 1853.

Das Direktorium.

4302. **Bitte!**

Sonntag den 14. August, Abends gegen 7 Uhr, bin ich im Garten der Stonsdorfer Brauerei, im Beisein meiner Familie, von mehreren Personen, welche sich als Bürger aus Hirschberg bekannt haben, auf eine gröbliche Weise insultirt worden.

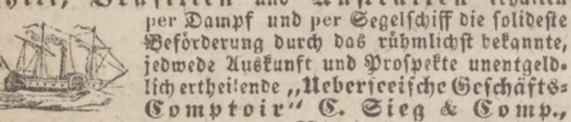
Da es mir nur gelang, zwei deren zu ermitteln, gegen welche ich die geeigneten Schritte bereits eingeleitet habe, mir aber daran gelegen sein muß, deren Complicen gleichfalls zur Rechenschaft zu ziehen, so richte ich an diejenigen der vielen damals Anwesenden, welche Zeugen des erwähnten Auftritts waren, einzelne Persönlichkeiten der Beleidiger kennen und sich auf Spezialitäten zu erinnern wissen, die ganz dringende Bitte, mit mir deshalb in Correspondenz zu treten. Für die dadurch erwachsenden Kosten komme ich bereitwilligst auf und werde den mir zu erweisenden Dienst dankbar anerkennen.

Breslau, den 18. August 1853.

L. Lustig, Kaufmann.

4284. **Auswanderer!**

nach **New-York, New-Orleans, Texas, Chili, Brasilien und Australien** erhalten



per Dampf und per Segelschiff die solideste Beförderung durch das rühmlichst bekannte, jedwede Auskunft und Prospekte unentgeldlich ertheilende „**Ueberseeische Geschäfts-Comptoir" C. Sieg & Comp., Berlin, Louisenplatz Nro. 4** am neuen Thor nahe den Bahnhöfen. Die Expeditionen geschehen nur direct von Hamburg und Bremen (niemals über Liverpool) und gewähren durch gestellte Kautionen von:

15,000 Rtlr. in Hamburg, 10,000 Rtlr. in Bremen und 5000 Rtlr. in Preußen die größte Sicherheit.

Man wende sich daher direct in portofreien Briefen an C. Sieg & Comp., Louisenplatz Nro. 4, am neuen Thor nahe den Bahnhöfen.

4127. Für den Königl. Preuß. Staat concessionirte

Auswanderer-Beförderung

durch **Valentin Lorenz Meyer,**

2, Steinhöft, Hamburg

nach New-York, New-Orleans (Texas), Quebeck u. s. w., Valdivia, Californien, Australien u. s. w.

von Hamburg direct 1 bis 2 Mal monatlich, via Liverpool indirect, 3 bis 4 Mal wöchentlich.

Diese Auswanderer-Expedition bietet durch eine beim Königl. Polizei-Präsidium in Berlin eingezahlte Kaution von 5000 Thlr. hinreichende Garantie, und in mancher Hinsicht besondere Vortheile für den Auswanderer dar; nähere darüber, wie über Preise rc. ertheilt jeder Zeit Auskunft

Ernst Kreutz,

concessionirter Agent in Bunzlau, Nicolaigasse Nr. 17.

4154. Mädchen, welche das **Schneidern** gründlich lernen wollen, können baldigst antreten. — Auch werden daselbst Glacee-Handschuhe gewaschen, so wie Flecken aus Seide und Wolle gereinigt bei Pauline Generlich, dunkle Burggasse Nr. 90.

4291. Der vor vierzehn Tagen im Gebirgsboten ausgebotene **Flachs** ist verkauft. **Lochmann**, Bauergutsbesitzer.
Ulbersdorf den 17 August 1853.

Verkaufs-Anzeigen.

4230. Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein zweistöckiges **Wohnhaus** nebst Stallung und bequem eingerichteter Nagelschmiedwerkstelle aus freier Hand zu verkaufen. Die Gebäude sind ganz massiv und im besten Bauzustande. Näheres beim Eigenthümer

A. Kahle, Nagelschmiedmeister.

Liebenthal im August 1853.

4136.

Mühlenverkauf.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, meine sub No. 72 allhier belegene eingängige **Wassermahlmühle** den **16. September** d. J, Nachmittags um 2 Uhr, in meiner Behausung unter soliden Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen; wozu Kauflustige eingeladen werden.
Meffersdorf, den 14. August 1853.

Karl Gottlieb Dreßler, Müllermstr.

4028. Ein **Mühlengrundstück** in der Umgegend von Jauer, in einem großen Dorfe gut gelegen, mit einem neugebauten Wohnhause, Scheune, 3 Morgen Garten mit schöner Grasnutzung und einer im guten Bauzustande befindlichen Windmühle mit circa 4 Morgen Acker von gutem Boden, ist unter soliden Bedingungen zu verkaufen.
Das Nähere ist bei dem Unterzeichneten zu erfahren.

Ernst Hübner in Jauer.

4269. Ein neu massives **Wohnhaus** mit 9 Stuben nebst einer Gärtnerei, an einer belebten Straße in Jauer gelegen, welches sich auf die Lage bezugnehmend gut für Particuliers oder zu jedem beliebigen Fabrik-Unternehmen oder Handelsgeschäft eignet, ist unter billigen Bedingungen zu verkaufen und wird nachgewiesen daselbst von

C. Herrmann, Wagenbauer.

4294.

Freiwilliger Verkauf.

Das in Goldberg am Niederringe sub Nr. 184 belegene **Eckhaus**, in welchem von unserer verstorbenen Mutter, der verwittwet gewesenen Handelsfrau Friedericke **Schönholz**, seit länger als 20 Jahren Handelsgeschäft betrieben, beabsichtigen die hinterlassenen Erben theilungshalber mit allen darin befindlichen Handelsvorräthen, bestehend aus neuen und alten Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräthe, einem nicht unbedeuteten Vorrath von Betten und Bettfedern, Wäsche, Messing, Kupfer, Eisenwaaren, mehreren Wanduhren, Büchern, chirurgischen Instrumenten, so wie allerhand Vorrath zum Gebrauch, sofort in Bausch und Bogen gegen baare Bezahlung aus freier Hand zu verkaufen. Selbstkäufer haben sich entweder direkt oder in portofreien Anfragen an den Gerichtsschreiber **Schönholz** in Schönwaldau oder an den Schuhmachermeister **Schönholz** in Goldberg zu wenden. Sollte ein Verkauf im Ganzen nicht erzielt werden, so sollen sämmtliche hinterlassene Handelsgegenstände im Wege der Auktion verkauft — und in einem solchen Falle die Versteigerungstage öffentlich bekannt gemacht werden.

Gebrüder Schönholz.

4295. Das zu **Schmiedeberg** am Markt belegene **Haus** No. 268, sich vorzüglich für einen Bäcker eignend, da es zur Bäckerei vollständig eingerichtet ist, ist wegen Abwesenheit des Besitzers billig zu verkaufen. Näheres auf portofreie Anfragen oder mündlich durch **J. E. Baumert**,
Hirschberg. Kürschner-Laube No. 15.

4280. Mein, in der Nieder-Vorstadt gelegenes, ganz massives **Haus** mit 6 Stuben und Stallung, nebst großem Obst- und Grasegarten, sich zu allen Beschäftigungen eignend, bin ich willens zu verkaufen.

Wegner, Tischler-Meister in Bunzlau.

4306. **Verkaufsanzeige.**

Ein ganz nahe an einer Kreisstadt gelegenes **Bauergut** mit 4 massiven Gebäuden, welche mit Blitzableitern versehen sind, die Stallungen gewölbt; mit einem ganz romantisch gelegenen Obst-, Gras- und Gemüsegarten, 100 Morgen guten Aeckern und Wiesen, sehr reichlicher Ernte, vollständig lebendem und todten Inventarium, ist eingetretener Verhältnisse halber sofort aus freier Hand für den Preis von **7000 rtl.** zu verkaufen. Auch kann auf Wunsch des Käufers die Hälfte des Kaufgeldes darauf stehen bleiben.
Nähere Auskunft ertheilt

Lachmann, Commissions-Agent.

Friedersdorf bei Greiffenberg.

4314. In **Kletschkau** bei **Schweidnitz** ist eine **Besitzung**, bestehend aus einem Wohnhause nebst einem Scheunen- u. Stallgebäude, wozu 12 Morgen Acker, 5 Morgen Wiesen und 2 Morgen Obst-, Blumen- und Gemüsegarten gehören, mit vollständigem Inventarium bald zu verkaufen, wobei auf Verlangen die diesjährige Ernte übergeben wird. Die Expedition des Blattes wird den Verkäufer nachweisen.

Eine gut eingerichtete rentable Seifensiederei, am Ringe einer belebten Provinzialstadt, ist mit wenig Anzahlung billig zu verkaufen. Zu den massiven Gebäuden mit Braurecht gehören noch 5 Scheffel vorzüglicher Acker.
4309.] Näheres sagt der Commissionair **G. Meyer**.

4227. Alle Sorten **Hohl- und Tafelglas** empfiehlt
J. A. Schier in Friedeberg a. Q.

Das Dom. Schönwaldau hat wieder echtes und schönes
Amerikanisches Saamenkorn
zu verkaufen, was nur einmal hier gewachsen ist, gut garbt und auch gut schüttet. 4175.

3787. **Fliegen-Papier,**
vorschriftsmäßiges, à Bogen 1¼ sgr., ist vorräthig bei
A. Waldow.

4288 **Nicht zu übersehen.**

Einem hiesigen so wie auswärtigen hochgeehrten Publikum empfehle ich feines wollenes **Strickgarn** zu folgenden auffallend billigen Preisen und zwar das Viertelpfund: dunkelblau 7 sgr., hellblau 6 sgr. 9 pf., schwarz 7 sgr., naturbraun 7 sgr., grau 6 sgr. Bei Abnahme von einem Pfund noch billiger.
Um recht zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst
Bolkenhain, den 19 August 1853. **H. Tschiersich.**

4240. **Zur geneigten Beachtung.**

Wagen aller Facons, neue und alte Chaisen, halb- und ganzgedeckte, Victoria- und Plauenwagen stellt unter billigsten Bedingungen zum Verkauf und werden Bestellungen angenommen von

C. Herrmann, Wagenbauer in Jauer.

4288.

Aechten peruan. Guano,

(Commissionslager des Herrn Oeconomie-Rath C. Geyer in Dresden), empfehle ich den Herren Gutsbesitzern mit dem Bemerken, daß ich jeden Auftrag ab **Liegnitz**, wie auch nach Wunsch der Herren Abnehmer, ab **Hamburg, Berlin, Aufhalt** und **Maltsch a. O.** effectuire, und in Betreff des Preises als auch der Qualité jeder Concurrenz die Spietze bieten werde.

Liegnitz im August 1853. **L. Dühring.**



wirkt belebend und erhaltend auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut, und ist daher Damen und Kindern, sowie überhaupt Personen von zartem Teint, zum Waschen und Baden ganz besonders zu empfehlen. Jedes Stück ist in einer, das Facsimile des Verfertigers führenden Enveloppe versiegelt und befindet sich für

Hirschberg das alleinige Depot bei **J. G. Diettrich's Wwe.**, sowie auch in **Bolkenhain** bei C. Schubert, **Frankenstein**: E. Tschörner, **Freistadt**: M. Sauermann, **Greiffenberg**: W. M. Trautmann, **Habelschwerdt**: Franz Jonas, **Jauer**: H. W. Schubert, **Landeshut**: Carl Hayn, **Lauban**: C. G. Burghardt, **Löwenberg**: J. C. H. Eschrich, **Münsterberg**: H. Radesey, **Nimptsch**: Eduard Schicke, **Reichenbach**: G. F. Kellner, **Schmiedeberg**: W. Riedel, **Schweidnitz**: Ad. Greiffenberg, **Sprottau**: T. G. Rümpler, **Striegau**: Rob. Krause, **Waldenburg**: C. G. Hammer & Sohn, **Warmbrunn**: C. E. Fritsch und in **Zobten** bei M. A. Witschel.

Unter Kais. Königl. Allerh. Privilegium. **Dr. Hartung's** Approbirt v. Kgl. Pr. Physikat zu Berlin.

Kräuter-Pomade,

zur Wiedererweckung u. Stärkung des Haarwuchses.
Preis pro Krause mit Gebrauchs-Anweisung 10 Sgr.

Diese Kräuter-Pomade besteht aus einer Zusammensetzung von anregenden, nahrhaften Säften und Pflanzen-Ingredienzien; die dazu verwendeten Kräuter sind perennirende Frühjahrszierden, welche, durch bewährte Extrakte und auserlesene Wurzeln verstärkt, dem Organismus ihre frische Kraft mittheilen. Durch den Gebrauch von **Dr. Hartung's Kräuter-Pomade** wird der Kopfhaut eine neue kraftvolle Substanz mitgetheilt und die Haarzwiebeln derart wundersam belebt, daß sie zum **frischen Wuchse gekräftigt und getrieben werden.**

Chinarinden-Oel,

zur Conservirung u. Verschönerung des Haarwuchses.
Preis pro Flasche mit Gebrauchs-Anweisung 10 Sgr.

Dieses Oel besteht aus einer Abkochung der feinsten China-Rinde mit einem Zusatze von ätherischen Oelen und balsamischen Mitteln. Es wirkt sehr wohlthätig auf das Haar und den Haarboden, indem es beide geschmeidig erhält und vor Austrocknung bewahrt. **Dr. Hartung's Chinarinden-Oel** ist daher hauptsächlich bei demjenigen Haarwuchse, der **sich zur Zeit noch im normalen und gesunden Zustande befindet**, mit Vortheil anzuwenden, da es die Energie des Haarwuchses frisch belebt und die Haare selbst zu außerordentlicher Dichtigkeit und seidenartiger Feinheit cultivirt.

Neben diesen durch die **Erfahrung bewährten** vorzüglichen Eigenschaften ist der Preis ein so äußerst wohlfeiler, daß die **Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel** mit vollem Rechte als das **Beste** und **Billigste** in diesem Genre gewissenhaft empfohlen werden können. Man wolle nur der hier und da bereits vorgekommenen Nachbildungen wegen gefälligst darauf achten, daß die Flaschen und Kräusen **versiegelt** und **im Glase gestempelt** sind und daß in jeder Stadt nur **ein einziges Depot** der **Dr. Hartung'schen** Haarwuchsmittel etablirt ist; in **Hirschberg** befindet sich dasselbe bei **Carl Wilhelm George**, in **Beuthen a. O.** bei C. H. Goldmann, **Bolkenhain** C. Schubert, **Bunzlau** Apoth. Ed. Wolf, **Charlottenbrunn** H. E. Seyler, **Frankenstein** E. Tschörner, **Freiburg** C. A. Leupold, **Freistadt** M. Sauermann, **Gla**… Ed. Jul. Held, **Glogau** Brettschneider & Comp., **Görlitz** Apoth. Wm. Mitscher, **Goldberg** Gustav Polla…, **Greiffenberg a. Q.** W. M. Trautmann, **Habelschwerdt** Franz Jonas, **Haynau** A. E. Fischer, **Jauer** H. W. Schubert, **Landeshut** Carl Hayn, **Lauban** Rob. Ollendorf, **Liegnitz** F. Tilgner, **Löwenberg** J. C. H. Eschrich, **Lüben** C. W. Thies jun., **Muskau** Apoth. Buntebardt, **Neumarkt** E. J. Nicolaus, **Niesky** Birck & Comp., **Ohlau** F. Winderlich, **Reichenbach** G. F. Kellner, **Sagan** Rudolph Balcke, **Salzbrunn** E. F. Horand, **Schmiedeberg** W. Riedel, **Schweidnitz** Ad. Greiffenberg, **Sprottau** T. G. Rümpler, **Steinau** C. Zachler's sel. Wwe., **Striegau** Robert Krause, **Waldenburg** C. G. Hammer & Sohn, **Warmbrunn** C. E. Fritsch und in **Zobten** bei M. A. Witschel.

2514.

4282.

Blumenfreunden

offerirt zum nächsten Herbst 20 Srt. einfache und gefüllte Hyazinthen 2 rtl.; 120 Srt. gefüllte prachtvolle Aquillegien in Glocken und Georginenbau 3 rtl.; 20 Srt. der Allerschönsten 1 rtl.; 60 Srt. schöne perenne Blumen 2 rtl.; 20 Srt. der Allerschönsten 1 rtl.; 50 Srt. der allerschönsten Primeln in einer Auswahl in mehr als 700 Srt. 2 rtl.; 8 Srt. dick gefüllte und doppelte 1 rtl.; 8 Srt. engl. Stiefmütterchen, jede ⅓ größer als ein Zweithalerstück, 1 rtl.; 10 Srt. dergl., jede ein Zweithalerstück groß, 1 rtl.; 20 Srt. dergl., jede ein Thalerstück groß, 1 rtl.; 20 Srt rothe und bronce 1 rtl.; 15 Srt gestrichte 1 rtl., 15 Srt. marmorirte 1 rtl.; genannte Sortimente in Saamen jedes 20 sgr.; 80 Srt. Bellis oder Tausendschön 2 rtl.; 30 Srt. der Allerschönsten 1 rtl.; 100 Stück im Rummel 10 Sgr.; 10 Srt. neue und gefüllte Veilchen 1 rtl.

Genannte Blumen floriren am schönsten, wenn sie im Sept. und Okt. verpflanzt werden. Für Emballage wird nur die Auslage berechnet. Bis zum 20. Sept. wird die Exped. d. B. Bestellungen hierauf entgegen nehmen. Zuschriften und Geld erbittet sich portofrei

Gruner, em. Lehrer und Blumist in Laubnitz bei Sorau i. d. Lausitz.

4124. Eine gute firme Hühnerhündin steht zum Verkauf beim herrschaftlichen Revier-Förster Hertwig in Seifersdorf bei Kupferberg.

4192. Ein ganz gutes Billard von Mahagoni, nebst sämmtlichem Zubehör, ist aus Mangel an Platz baldigst zu verkaufen. Auskunft ertheilt Herr Rendant Tschentscher in Goldberg.

Kauf-Gesuche.

4118. **Erdschwefel und Weiße Niesewurzel** kauft Eduard Bettauer.

4211. **Getrocknete Blaubeeren** kauft Lehmann auf der Hellergasse.

4205. **Getrocknete Blaubeeren, Eingekochte Preiselbeeren und Erdschwe el** kauft **Wilhelm Hanke in Löwenberg.**

Zu vermiethen.

4278. Drei Stuben nebst heller Küche und Zubehör, sind zu Michaeli zu vermiethen, bei

Robert Friebe auf der Langgasse.

4313. Zwei Wohnungen sind zu vermiethen und von Michaeli ab zu beziehen beim

Flachshändler Sommer vor dem Burgthore.

4144. Ein Eckladen am Markt, frequentester Lage, zu jedem Betriebe sich eignend, worin bis jetzt die Geschäfte mit gutem Erfolge betrieben worden, steht von Neujahr ab zu vermiethen. Reflektirende haben sich zu melden beim

Maler Schäler in Greiffenberg.

4315. Eine neutapezierte und anständig möblirte Vorderstube nebst Alkove, im ersten Stock, und dicht dabei gelegener Kammer, ist bald zu vermiethen bei Carl Euers.

Personen finden Unterkommen.

4319. Da die hiesige Adjuvanten-Stelle, die ein Einkommen bei freier Station von circa 50 Rthlr. gewährt, vacant wird, so können sich alsbald Bewerber um diese Stelle melden bei dem Pastor Munzky in Leipe, Kr. Jauer.

4276. Die Hilfslehrerstelle an hiesiger Schule soll bald wieder besetzt werden. Hierauf Reflektirende wollen sich bei Unterzeichnetem melden. Biedermann, Lehrer.
Mittel-Gutschdorf bei Striegau den 14. August 1853.

4132. Künftige Michaeli ist in Rudelstadt, Kr. Bolkenhain, ein Adjuvanten-Posten zu besetzen. Einkommen bei freier Station circa 50 Thlr. Bewerber wollen sich melden bei dem Pastor Richter in Rudelstadt.

4299. Ein Mädchen zum Kühe hüten kann bald einen guten Ort finden. Wo sagt der Commissionair Johannes Hutter.

Personen suchen Unterkommen.

4286. Ein im kaufmännischen Fach und Rechnungswesen vollkommen bewanderter, 33 Jahr alter Mann, sucht bald oder Michaelis a. c. eine Anstellung als Buchhalter, Rechnungsführer, Privat-Sekretär ꝛc. Gefällige Offerten werden sub HH. 3 post rest. Freiburg i. Schl. erbeten.

4237. Ein noch in Diensten stehender Wirthschaftsschreiber, mit guten Attesten versehen, sucht bei bescheidenen Ansprüchen baldigst oder zu Michaeli d. J. eine Anstellung. Der Buchbinder Herr Neumann zu Greiffenberg wird das Nähere portofrei mittheilen.

4244. Ein sowohl in der Brennerei als Destillation practisch erfahrener, verheiratheter Mann sucht ein entsprechendes Unterkommen. Namen und Wohnort nennt die Expedition des Boten.

Lehrlings-Gesuche.

4290. Einen kräftigen Knaben nimmt in die Lehre
Goldberg im August 1853. Radeck, Gelbgießermeister.

4277. **Lehrlings-Gesuch.**
Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat die Buchhandlung zu erlernen, und die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, findet Michaelis d. J. ein Unterkommen.
Näheres durch die Buchhandlung F. A. Julien in Sagan.

Gefunden.

4287. Auf dem Wege nach den Grenzbauden ist am 14. d. Mts. ein Umschlagetuch gefunden worden. Der Verlierer kann sich binnen 14 Tagen im städtischen Armenhause melden. Schmiedeberg den 21. August 1853.

4279. Wer einen grünseidnen Regenschirm verloren hat, erhält denselben gegen Insertionsgebühren zurück bei Carl Exner in Erdmannsdorf.

Verloren.

4272. Ein eiserner Hemmschuh mit einer Kette ist am Donnerstage auf dem Wege von Stonsdorf nach Erdmannsdorf verloren worden. Der Finder, der solchen bei dem Gutsbesitzer Järisch in Herischdorf abgiebt, erhält ein gutes Douceur.

4317. Ein Umschlagetuch ist am Sonntag Abend von der Eichschenke bis auf den Markt zu Hirschberg verloren worden. Ein angemessenes Douceur wird dem Finder, der Obiges in der Exped. d. Boten abgiebt, zugesichert.

Geldverkehr.

4271. Mehrere Tausend Thaler, auch getheilt, sind zu vergeben durch **J. E. Baumert,**
Kürschnerlaube No. 15.
Hirschberg den 22. August 1853.

4310. **400 Rthlr.** Stiftungsgelder sind gegen genügende Sicherheit und 5% Zinsen zu Michaeli d. J. auszuleihen. Ernst v. Uechtritz,
Administrator der v. Buchs'schen Waisen-Anstalt zu Hirschberg.

4312.
Geld = Verkehr.

Wegen eingetretenen Verhältnissen können eine Anzahl 5% zinsentragende Hypotheken von 150 bis 4000 rtlr. im Wege der Cession, jedoch ohne irgend Verlust, erworben werden; solche sind größtentheils auf Ackerbesitz und gewähren die vollkommenste Sicherheit. Die Zinsen sind stets prompt bezahlt worden, und nur seit Termino Johannis rückständig. Genaue Auskunft hierüber ertheilt
M. J. Sachs in Hirschberg.

Einladungen.

4305. Zu einem Karpfenschieben auf die Drachenburg Donnerstag und Freitag, den 25. und 26., ladet freundlichst ein **Ermrich.**

4318. Freitag den 26. August 1853:
im Schönfeld'schen Gesellschafts-Garten,
zur Erinnerung der denkwürdigen Schlacht an der Katzbach:
Große Schlacht-Musik mit Garten-Illumination.
Anfang 8 Uhr. C. R. Schönfeld.

4311. Sonntag den 28. d. M. werde ich ein Scheibenschießen aus Flinten, wobei auch Accordien-Musik stattfindet, abhalten. Um geehrten Besuch bittet **Wilh. Oertel,**
Gastwirth zur Baude in Boberröhrsdorf.

4301. **Freitag den 26. August**
letztes Konzert in dieser Saison, im Garten des Gasthofes zur Hoffnung in Hermsdorf u. K., von der Kapelle des Musikdirigenten Herrn Elger aus Warmbrunn.

3136. **Das Kaffeehaus zu Fischbach**
empfehle ich Gebirgs-Reisenden zur gütigen Beachtung, mit der Versicherung, für bequemes Logis und reelle Bedienung zu sorgen. **Hübner.**

4207.
Konzert-Anzeige.

Donnerstag den 25. August c. wird auf dem Spitzberge (Emilienfels) ein Horn-Konzert von der Kapelle des Herrn Frommhold aufgeführt. Um recht zahlreichen Besuch bittet ergebenst
Wolf, Brauermeister.

4216. **Mittwoch den 24. August**
Konzert auf dem Gröditzberge,
ausgeführt
durch die **Bilse**'sche Kapelle aus Liegnitz.
Anfang 3½ Uhr.
Zum geneigten Besuch ladet ein
C. L. Schmidt, Restaurateur.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 20. August 1853.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	26	—	2	17	—	2	3	—	1	20	—	1	3	—
Mittler	2	24	—	2	15	—	2	1	—	1	18	—	1	2	—
Niedriger	2	22	—	2	13	—	1	29	—	1	16	—	1	1	—

Schönau, den 17. August 1853.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	25	—	2	20	—	2	14	—	2	—	—	1	8	—
Mittler	2	23	—	2	18	—	2	7	—	1	27	—	1	6	—
Niedriger	2	21	—	2	16	—	2	—	—	1	24	—	1	4	—

Erbsen: Höchster 2 rtl. 5 sgr.
Butter, das Pfund: 5 sgr. 6 pf. — 5 sgr. 3 pf. — 5 sgr.

Cours-Berichte.
Breslau, 20. August 1853.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	96⅔	Br.
Kaiserl. Dukaten	96⅔	Br.
Friedrichsd'or	113⅓	Br.
Louisd'or vollw.	111	Br.
Poln. Bank-Billets	98	Br.
Oesterr. Bank-Noten	94	Br.
Staatsschuldsch. 3½ pCt.	93 7/12	Br.
Seehandl.-Pr.-Sch.	144	Br.
Posner Pfandbr. 4 pCt.	104¾	Br.
dito dito neue 3½ pCt.	98 7/12	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. 3½ pCt.	100 1/12	Br.
Schles. Pfdbr. neue 4 pCt.	104⅓	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	104 1/6	Br.
dito dito dito 3½ pCt.	98½	G.
Rentenbriefe 4 pCt.	100⅔	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	127	G.
dito dito Prior. 4 pCt.	99¼	Br.
Oberschl. Lit. A. 3½ pCt.	218¼	G.
dito Lit. B. 3½ pCt.	181½	G.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	—	—
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	94¼	Br.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	10[illegible]⅓	G.
Neisse-Brieg 4 pCt.	[illegible]5¼	Br.
Cöln-Minden 3½ pCt.	122¼	G.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	56¼	

Wechsel-Course. (d. 19. Aug.)

Amsterdam 2 Mon.	142¼	Br.
Hamburg k. S.	151 7/12	G.
dito 2 Mon.	150¼	Br.
London 3 Mon.	6. 20⅙	—
dito k. S.	—	Br.
Berlin k. S.	100 1/12	G.
dito 2 Mon.	99⅙	

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.